

Il sain della terra contain aquia las spoglias mortelas da — der Schooss der Erde enthält hier die sterbliche Hülle von

Von den englischen Grabsteinen deckt einer die Gebeine eines Geistlichen, den im Juli 1873 ein Gewitter auf dem Chalehagn überrascht hatte. Er war allein ausgegangen, niemand wusste wohin, und als man ihn vermisste, mühten sich Fremde und Einheimische vergeblich ab, ihn aufzufinden. Umsonst veröffentlichte man den Fall in allen Zeitungen, umsonst schickte man Anschlagzettel in alle Ortschaften längs dem Inn bis zur Donau und versprach demjenigen frs. 2500, der sichere Auskunft über den Vermissten geben könne. Es verging ein volles Jahr, da fand ein Bergamasker Schafhirt zufällig die Leiche — ein trockenes Gerippe mit zerschelltem Schädel — am Fusse eines etwa 100 Fuss hohen Felsens, über den der Unglückliche zweifelsohne gestürzt war. Geier und Füchse hatten einen Theil des Skeletes geraubt. Dagegen fand man Uhr und Geld in den Kleidern, so dass jeder Verdacht eines Frevels schwinden musste. Der arme Schafhirt erhielt den versprochenen Lohn und kehrte als reicher Mann in seine Heimath zurück.

Ueber der Kirchthüre erkannte man noch vor der letzten Uebertünchung (1883) Maria mit dem Kind und zwei Köpfe je mit einem Heiligenschein, und an der Mauer rechts von der Thüre die gewaltige Figur des heiligen Christoffel. Die Frescomalereien im Innern des Kirchleins wurden anno 1819 über-